3

DIE EINFÜHRUNG DES LMD-SYSTEMS AN KAMERUNISCHEN UNIVERSITÄTEN. HERAUSFORDERUNGEN UND IMPLEMENTIERUNGSSCHWIERIG KEITEN FÜR DAS FACH GERMANISTIK AN DER UNIVERSITÄT YAOUNDÉ I

MARYSE NSANGOU-NJIKAM,
(Universität Yaoundé I, Kamerun)

Einleitung

Die Reform des kamerunischen Hochschulsystems war ein langer Prozess, der im Jahre 1993 nach einer der größten studentischen Unruhen ihrer Geschichte begonnen hatte. Nach dieser Reform wurden sechs staatliche Universitäten eröffnet, die im ganzen Land verteilt waren. Das war die allererste offizielle Hochschulreform seit Eröffnung der ersten kamerunischen Universität in Yaoundé im Jahre 1961, also im Jahr der Unabhängigkeit des Landes. Die bis dahin einzige Universität Kameruns wurde nun in zwei geteilt[1]. Ein wichtiger Bestandteil dieser Reform war auch:

1) die Aufteilung des Hochschuljahres in zwei Semester
2) Die Einführung einer neuen Strukturierung der Studienfächer in „*Unités de Valeur*" (UV) und *Modulen*

Das Hochschulministerium hat seit dieser Zeit mehrere Konferenzen, Kolloquien und Sitzungen einberufen, um über die Hochschullandschaft, die Studieninhalte, die Strukturierung der Studienfächer und die Verwaltung der Hochschulen u.a. zu beraten (z.B. 1999, 2004, 2007). Diese Beratungen gaben entsprechend grünes Licht für die Gründung zahlreicher privater Universitäten im Land, die somit die wachsende Anzahl von Abiturienten aufnehmen konnten. Zudem boten diese privaten Universitäten eine Ausbildung mit guter Qualität unter besseren Studienbedingungen und mit zum Teil berufsbezogenen Studienfächern an, die in dieser Form an staatlichen Universitäten nicht existierten.

Im Zuge der Modernisierung des Studiums und der Grenzöffnung in Europa wurde bereits 1998 über das „Licence-Master-Doctorat-System" (LMD) diskutiert und 2002-2003 in den meisten Ländern Zentraleuropas eingeführt. Da das frankophone Hochschulsystem Kameruns an das französische System gekoppelt ist, wurde es nun unumgänglich, nach quasi zehn Jahren UV-System eine erneute

[1] Wir haben jetzt die Universität Yaoundé I auf dem alten Campus für Philologien, Kunst- und Sozialwissenschaften, sowie die Universität Yaoundé II in Soa (Vorort von Yaoundé) für Rechts- und Politikwissenschaften, Betriebs- und Volkswirtschaft.

Reform in Kamerun und in allen frankophonen Ländern Afrikas[2] durchzuführen. In der Subregion Zentralafrikas trafen sich dementsprechend zunächst einmal Staatspräsidenten und anschließend Hochschulminister und –rektoren, um über die Probleme des Hochschulsystems in der Region zu beraten. Im Oktober 2003 trat die Rektorenkonferenz in Yaoundé zusammen und beschloss, das Hochschulsystem in der Region umzustrukturieren, das LMD-System allmählich bekannt zu machen und Studienprogramme entsprechend anzupassen. Es folgten weitere Treffen, u.a. in Gabun (2004), in der Zentralafrikanischen Republik (2009), die zur Einführung des LMD-Systems in allen Universitäten der CEMAC-Länder[3] zum akademischen Jahr 2007-2008 im ersten Jahrgang (L1) und im Master 1 (M1) führten[4].

Welche sind die Hintergründe dieser Reform und welche Ziele erhofft man sich durch das neue System zu erreichen? Welche Bilanz kann für das Fach Germanistik in Yaoundé I nach drei Jahren Implementierung gezogen werden?

Hintergründe der Reform des kamerunischen Hochschulsystems, Charakteristika und Ziele des LMD-Systems für Kamerun

Es muss von vornherein gesagt werden, dass seit 1993 in Kamerun zwei Hochschulsysteme parallel existieren. Im frankophonen Teil des Landes herrscht in Universitäten das heute alte System der UV. Im anglophonen Teil wird seit Eröffnung der Universität von Buea das LMD-System praktiziert. Somit orientiert sich die Universität Buea am angelsächsischen System bzw. am Hochschulsystem Großbritanniens, während sich die Universitäten im französisch sprechenden Teil Kameruns am französischen System orientieren.

[2] Vgl. Moulai, H. /Nacer, A. « Le système LMD et son adaptabilité en Algérie pour la formation des licences en technologies »

[3] CEMAC= Communauté Economique et Monétaire d'Afrique Centrale (Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft Zentralafrikas)

[4] Vgl. « La mise en œuvre du système LMD dans les pays de la CEMAC » In : http://www.cames.bf.refer.org/IMG/ppt/Communication vom 1.3. 2010

Die LMD-Reform[5], die im Rahmen der Konsolidierung des Hochschulwesens 1998 in Europa durch vier Länder initiiert wurde (Deutschland, Großbritannien, Italien und Frankreich) und die nun für ganz Europa gilt, setzte sich zwei Hauptziele:

- die Mobilität der Studierenden innerhalb der nationalen Grenzen als auch in Europa und sogar weltweit zu vereinfachen und die Harmonisierung der Ausbildung und der Diplome zu erreichen;
- die Vergleichbarkeit des Studiums in der Welt zu ermöglichen.
-

Dadurch sollte die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft gegenüber der amerikanischen gestärkt werden.
In den frankophonen Ländern der CEMAC wurde die LMD-Reform nach demselben Prinzip bzw. mit quasi denselben Zielen wie in Europa durchgeführt.

Mit der LMD-Reform in den CEMAC-Staaten mussten die Universitäten ihre Lehrprogramme auf den Kopf stellen, denn man erhoffte sich nun ein an der Praxis orientiertes Studium. Wie es das nachfolgende Schema zeigt, sind drei Stufen vorgesehen[6]:

- Licence (Abitur + 3 Jahre Studium)
- Master (Abitur + 5 Jahre Studium)[7]

[5] Der LMD-Reform im frankophonen Afrika (Licence-Master-Doctorat) gegenüber steht das französische Pendant der Reform des europäischen Hochschulraumes, das 1998 begonnen hat und das u.a. auch „Bologna-Prozess" genannt wird (vgl. „Réforme Licence-Master-Doctorat" Wikipedia, l'encyclopédie libre, vom 1.3.10). Die aus dem Bologna-Prozess resultierende Reform der Studiengänge hat das Studium in Frankreich bis auf das „Doctorat" (die Promotion) völlig verändert.

[6] „Dieses System lehnt sich weitgehend an das in den angelsächsischen Ländern praktizierte Bachelor-, Master- und PhD-Programm an". (Vgl. Verband Germanist in Afrika Subsahara: „Positionspapier zur Einführung des LMD-Systems", in: www.gas-verband.org, vom 29.04.2008)

[7] In Kamerun wird das Masterprogramm in zwei Jahrgängen von je zwei (2) Semestern geteilt: Alle Licence-Absolventen (Bachelor-Grads) können sich ohne Einschränkung im *Master 1* einschreiben, müssen aber eine Durchschnittsnote („MGP": moyenne générale pondérée = „GPA" auf Englisch) von 2.4 Punkten und mehr erreichen, um im *Master 2* aufgenommen werden zu können.

- „Doctorat" (Promotion) (Abitur + 8 Jahre Studium)

- Die Zeugnisse, die früher nach dem 2. Studienjahr ausgestellt wurden, existieren nicht mehr.
- Es gibt keine Selektion für die Aufnahme in das Masterprogramm I mehr; allerdings muss der Studierende eine Durchschnittsnote von 2.4 (MGP/GPA)[8] haben, um für den Master II zugelassen zu werden.
- Das Benotungssystem ändert sich; es werden keine 20 Punkte mehr sondern 100 Punkte vergeben

Tabelle 1: Schema des Ausbildungssystems an kamerunischen Universitäten

[8] *MGP*= moyenne générale pondérée; Englisch: *GPA*= Grade Point Average

Das System der „Kreditpunkte“[9] ersetzt das System der „UV“ (unité de valeur)

Theoretisch wird das Studium nun nicht mehr in Jahren bzw. in zwei aufeinander bezogene Semester organisiert, sondern in voneinander unabhängigen gesammelten „Kreditpunkten“. Das heißt für die jeweiligen Diplome folgendes:

- Für die Licence (L1 bis L3) muss der Student 180 Kreditpunkte gesammelt haben. (L1= 60 Kreditpunkte; L2 und L3 jeweils 60 Kreditpunkte).
- Das sind 300 kumulierte Kreditpunkte bis zum Ende des Masterstudiengangs (M1 und M2 mit jeweils 60 Kreditpunkte) und
- 480 kumulierte Kreditpunkte bis zum Doktortitel.

Je nach Wichtigkeit der Lehreinheit für das jeweilige Studienfach bzw. je nach Schwerpunkt des Studiums werden zwischen 2 und 6 Kreditpunkte für das endgültige Bestehen einer UE (Unterrichtseinheit) vergeben.

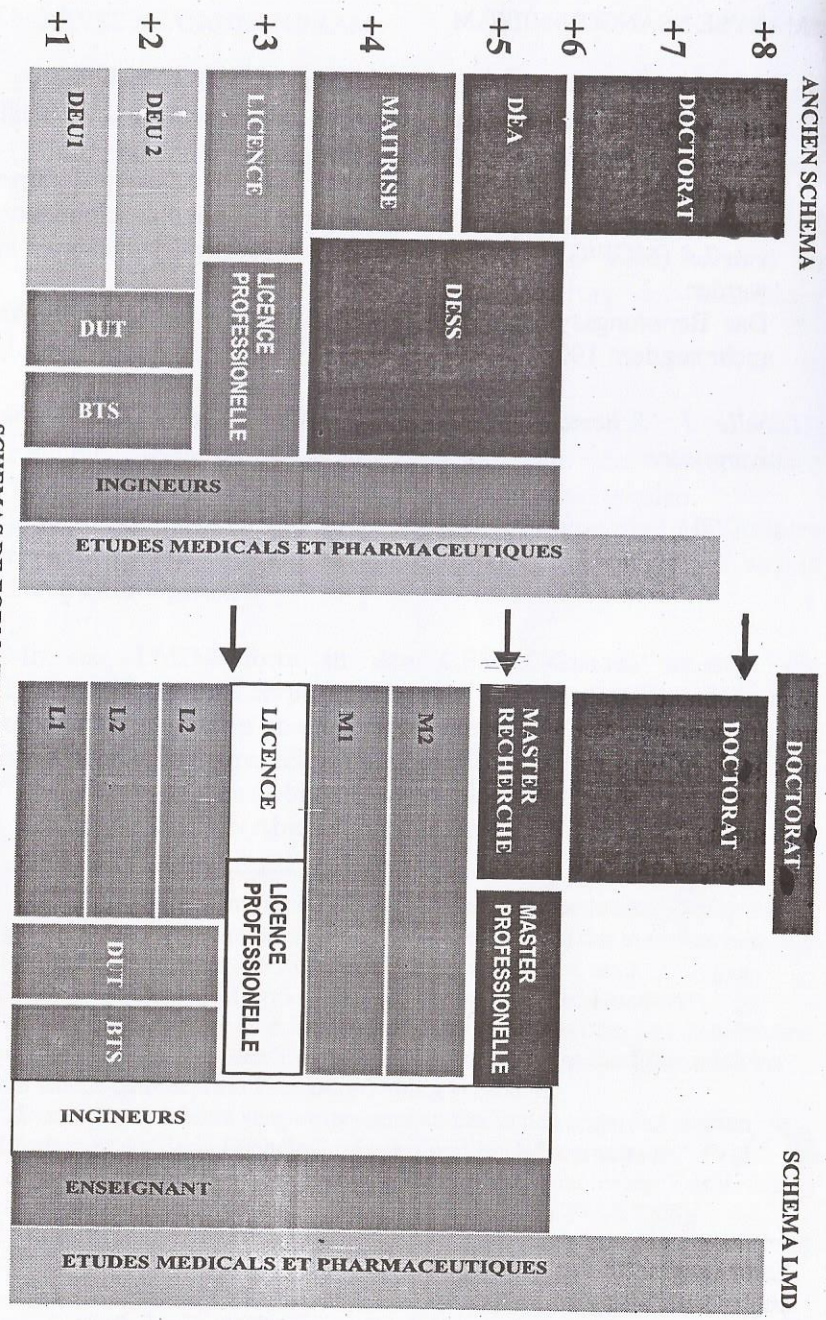
Wie bereits angedeutet, wird das LMD-System im frankophonen Kamerun an das französische angelehnt. Mit der LMD-Reform wird das kamerunische Hochschulsystem vor neue Herausforderungen gestellt. Man sieht die Reform als eine Chance bzw. eine Möglichkeit, das gesamte Hochschulsystem zu reformieren, an die soziokulturellen und die wirtschaftliche Realität der Studierenden anzupassen und so den Anforderungen einer sich verändernden Welt gerecht zu werden. Der kamerunischer Philosoph Eboussi Boulaga sagt zu Recht, dass das LMD kein Importprodukt sein sollte, sondern es müsste unserer Kultur und Realität angepasst werden:

> „Il ne s'agit pas de l'appliquer, il faut le réinventer. Le LMD est une occasion pour nous de faire, enfin, une réforme fondamentale de l'université »[10]

Die Zweckbestimmtheit, die sich das neue System stellt, ist u.a.

[9] In Europa wird von „ ECTS“ gesprochen, wobei „ECTS“ für *European Credit Transfer System* steht

[10] Aus einem Interview in der Privatzeitung *Mutations* vom 7. April 2008.



SCHEMAS DE FORMATION A L'UNIVERSITE YAOUNDE I
Quelle: Archiv des Rektorats der Universität Yaoundé I

- ein Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum;
- die Schaffung von Arbeitsstellen für Hochschulabsolventen
- die soziokulturelle und menschliche Entwicklung durch die Ausbildung einer neuen Generation von Akademikern, die in der Lage sein sollten, sowohl auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene von den erworbenen Kenntnissen Gebrauch zu machen;
- die Förderung von Nachwuchswissenschaft und Forschung im Allgemeinen und zwar in Zusammenarbeit mit dem sozialen und wirtschaftlichen Bereich

(Vgl. *L'Action*: „le système LMD: objectif un étudiant, un emploi". In: http://journal. Rdpcpdm.cm vom 1.3.2010)

Dementsprechend stellt das LMD-System an das kamerunische Hochschulsystem sehr hohe Ansprüche, die in folgenden Zielen formuliert sind:

- den interessierten Akteuren der Bildung (Studierende, Eltern, Arbeitgeber und Fachleute) eine bessere Verstehbarkeit des Hochschulsystems und der Diplome, sowie der Stufen beruflicher Integration anzubieten;
- die Aufstellung eines Systems, das einen seiner Schwerpunkte auf die Flexibilität und die internationale Vergleichbarkeit der Studiengänge richtet;
- die Gestaltung eines effizienten und abwechslungsreichen Ausbildungssystems, das dem Studierenden die Möglichkeit gibt, sich jederzeit oder auf jeder Stufe seiner Ausbildung in das berufliche Leben zu integrieren.
- die Förderung der nationalen, regionalen und internationalen Mobilität der Studierenden;
- die Förderung der Aneignung von Zusatzqualifikationen und die Definition von Lehreinheiten, sodass neben Hauptfächern, Nebenfächer angeboten werden, um eine Interdisziplinarität zu gewährleisten, welche auf bestimmte Tätigkeitsfelder vorbereiten kann;

- die Förderung von Fernstudienmöglichkeiten und auch des dualen Systems wie es in Deutschland praktiziert wird;
- die Autonomie der Studierenden, sodass bei ihnen die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten und Wissenserwerb entwickelt wird;
- eine Ausbildung, die sich im Hinblick auf den Arbeitsmarkt eher auf Tätigkeitsfelder als auf bestimmte Arbeitsplätze richtet;
- die Einrichtung eines Stipendienprogramms, sowie eine Gebührenpolitik, um die geforderte regionale Mobilität zu fördern.
-

Obwohl offen bleibt, wie die oben formulierten Ziele erreicht werden können, heißt es in der trimestriel erscheinenden Zeitschrift des Hochschulministeriums von Kamerun zusammenfassend folgendermaßen:

> „Dans le LMD, l'enseignement supérieur est appelé à privilégier non seulement le „savoir", mais également, le « savoir-faire », c'est-à-dire, la compétence et, pourquoi pas, le « savoir être ».
> Il s'agit en fait d'un espace sous-régional de formation et de formatage des ingénieurs et technologue hautement qualifiés et à traduire dans les faits, le paradigme un étudiant, un emploi" (Aus : *L'Action* : « le système LMD : Objectif un étudiant, un emploi » In : http://journal.rdpcpdm.cm)

Für die afrikanische Germanistik der Sub-Sahara und entsprechend für die Germanistik-Abteilungen in Kamerun soll die Reform eine neue Gestaltung des Studiums ermöglichen, sodass folgende Anforderungen erfüllt werden können:

> „Modularisierung und Stufung von Studiengängen, Mobilität und Internationalisierung, Qualitätssicherung durch Evaluierung, Entwicklung von neuen didaktischen Ansätzen, Anpassung an den Arbeitsmarkt durch berufsspezifische Qualifikationen der Absolventen".

(Aus: „Positionspapier zur Einführung des LMD-Systems als Grundlage der weiteren Zusammenarbeit der Deutschabteilungen im frankophonen West- und Zentralafrika". In: www.gas.verband.org vom 29. April 2008)

Die Einführung des LMD-Systems ist also ein starkes Argument, die Universitäten im frankophonen Teil Afrikas zu reformieren. Das anspruchsvolle Reformprogramm kommt angesichts des verfallenen Zustands der Hochschuleinrichtungen und der existierenden Programme und Curricula zum richtigen Zeitpunkt. Nach drei Jahren Implementierung des LMD-Systems kann nun für die Deutschabteilung der Universität Yaoundé I Bilanz gezogen werden.

Implementierungsprobleme des LMD-Systems allgemein und für das Fach Germanistik an der Universität Yaoundé I insbesondere

Allgemeine Information

Yaoundé I ist die größte Universität Kameruns mit über 35. 000 Studierenden[11]. Von allen staatlichen Universitäten, die Philologien anbieten, ist sie im frankophonen Teil des Landes auch die begehrteste Universität, denn die Studierenden gehen davon aus, dass sie besser ausgestattet ist als die eher neuen Universitäten der anderen Regionen Kameruns.

Die Germanistikabteilung[12] der Universität Yaoundé I wurde, nach einer kurzzeitigen Schließung Ende der siebziger Jahre, 1985 mit ca. 40 Studierenden wieder eröffnet. Es konnte zu jener Zeit nur bis zum Lizenziatgrad studiert werden. Seitdem wächst die Zahl der

[11] Im Jahre 2008/2009 sind 33507 Studierende an der Universität Yaoundé I eingeschrieben, davon 13972 in der *Faculty of Letters and social sciences*; 409 studieren Deutsch vom 1. (L1) bis zum 5. Jahrgang (L5) (vgl. Annuaire statistique 2008 de l'Enseignement Supérieur, Sept. 2009)

[12] Die offizielle Benennung der Deutschabteilung lautet: *Department of Germanic languages, littératures and civilisations/Département de langues, littératures et civilisations étrangères*

Germanistik-Studierenden ständig: Im Studienjahr 2009-2010 sind von L1 bis MII mehr als 500 Studierende eingeschrieben. Ein Deutschstudium kann heute an vier Universitäten in Kamerun absolviert werden (Douala, Dschang, Yaoundé I und Maroua); Struktur und Inhalte des Studiums sind von einer Universität zur anderen jedoch unterschiedlich.

In der Universität Yaoundé I besteht das Studium aus drei wichtigen Säulen, die im 3. Studienjahr (L3) von den Studierenden jeweils als Spezialgebiet gewählt werden können. Diese sind:

- Deutsche Sprache und Sprachwissenschaft
- Deutsche Literaturwissenschaft
- Deutsche Kulturkunde und Zivilisation

In den ersten zwei Jahrgängen werden die Studierenden in die drei genannten Fächer eingeführt, wobei der Schwerpunkt auf die Sprache gelegt wird. Die aufgenommenen Germanistik-Studierenden haben in der Regel fünf Jahre Deutschunterricht mit 3-4 Wochenstunden in der Schule hinter sich. Das sind quasi nur frankophone Studierende, die keine Null-Anfänger sind[13]. Da ihr Sprachniveau trotzdem oft noch zu niedrig ist, um wissenschaftlichen Stoff aufzunehmen, wird ihnen empfohlen, ihr Sprachniveau während des Studiums in einem privaten Sprachkurs zu verbessern[14].

Die Deutschabteilung bietet zudem auch noch sprachpraktische Kurse im Nebenfach (L1 bis L3) für Studierende anderer

[13] Im anglophonen Schulsystem wird außer Französisch als erste Fremdsprache, keine weitere Fremdsprache gelernt (Englisch ist hier die Unterrichtssprache); im frankophonen Teil Kameruns ist Französisch die Unterrichtsprache; Deutsch, Spanisch und zum Teil Arabisch werden als zweite Fremdsprachen nach Englisch als Wahlpflichtfach ab der 4ème (8. Klasse) angeboten.

[14] Inoffiziell sollen die Studierenden am Ende der L1 das B2-Niveau des europäischen Referenzrahmens erreicht haben. Bei den Sprachseminaren orientieren sich die Inhalte am A2 bzw. B1-Niveau des europäischen Referenzrahmens.

Studienfächer an. Auch hier nehmen überwiegend frankophone Studierende das Angebot wahr.
Das festangestellte Lehrpersonal der Deutschabteilung in Yaoundé I besteht zurzeit aus:

- einem Professor mit Schwerpunkt Literaturwissenschaft
- zwei habilitierten Dozenten mit Schwerpunkt Literaturwissenschaft und Landeskunde
- drei „Chargés de cours" (Senior Lecturers), jeweils einer Linguistin und zwei Literaturwissenschaftlern
- zwei Assistenten (einem mit Schwerpunkt Literaturwissenschaft und einem Linguisten)

Hinzu kommen zurzeit:

- eine DAAD-Lektorin
- eine DAAD-Sprachassistentin

Von allen Universitäten, die das Studium des Deutschen anbieten, hat die Universität von Yaoundé I das meiste Lehrpersonal. Trotzdem ist dieses Lehrpersonal im Vergleich zur Anzahl der Lehrstunden, die abgedeckt werden müssen, gering; die Deutschabteilung ist insofern auf die Hilfe von Gastdozenten aus der „Ecole Normale Supérieure"[15] oder von promovierten bzw. im Promotionsstudiengang eingeschriebenen Studierenden angewiesen.
In der Universität Yaoundé I ist die Deutschabteilung eines der am besten ausgestatteten Institut der Fakultät mit:

- einer Institutsbibliothek, die die größte Institutsbibliothek auf dem Campus ist.
- einem Multimedia-Raum
- Internetzugang in den Büroräumen der DozentInnen und im Sekretariat.

Mit der Einführung des LMD-Systems mussten die Programme sowie das Curriculum des Germanistikstudiums neu gestaltet werden. Das Studium sollte den gestellten Anforderungen gerecht

[15] Die „Ecole Normale Supérieure" (ENS) ist im französischen System die Hochschule, die für die Lehrerausbildung zuständig ist. Hier werden allerdings keine Schullehrer ausgebildet, denn diese werden in weiteren, spezialisierten (Hoch-)Schulen ausgebildet.

werden und den Studierenden mehr Autonomie gewähren bzw. sie zumindest dazu bringen, und ihnen mehr praktisches als theoretisches Wissen vermitteln; d.h. sie für den Arbeitsmarkt ausbilden. Dementsprechend werden mehr praxisorientierte Seminare angeboten, z.B. die Einführung in moderne Informationstechnologien im Master 1 und Master 2 (was allerdings zu spät ist); hinzu kommen mehr Angebote in Übersetzung und die Möglichkeit durch transversale Studieneinheiten an interdisziplinären Lehrangeboten in anderen Abteilungen der Universität teilzunehmen.

Damit wird folgendes angestrebt: Das Studium für die Studierenden flexibler zu gestalten und die Durchfallquote aufgrund des neuen Benotungs- und Kreditpunktesystems zu reduzieren. Der Studierende soll selbstständiger arbeiten und ein aktiver Teil seiner eigenen Ausbildung sein. Es sollten entsprechend nur Leute ausgebildet werden, die der Arbeitsmarkt braucht, deshalb fordert das Hochschulministerium, die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor zu fördern und mehr berufsorientierte Masterprogramme einzuführen.

Allgemeine Voraussetzungen der Reform und Empfehlungen

Die LMD-Reform wurde vorgenommen, ohne dass eine grundsätzliche Evaluierung des UV-Systems stattgefunden hatte. Man hätte zuvor dir Probleme identifizieren können, die das alte System mit sich brachte und warum die vorgeschlagenen Lösungsversuche nicht funktionierten bzw. warum die Erfolgsquote der Studierenden nicht erhöht werden konnte.

Ebenso ist zu kritisieren, dass die vorbereitende Phase der Einführung des LMD-Systems lief, ohne dass die Hauptbetroffenen (Lehrkräfte und Studierende) davon wussten bzw. zur Teilnahme an Debatten eingeladen wurden. Auch die Implementierung lief, trotz vieler Informationsveranstaltungen an ihnen vorbei. Viele Dozenten und Studierende sind heute, drei Jahre nach Einführung des LMDs noch nicht in der Lage, das System zu verstehen und es entsprechend zu erklären: Es fehlt jede Sensibilisierung und

Information weder in Richtung Dozenten noch in Richtung Studierende, die die wesentlichen Interessenten sind.

Zu den Programmen und Curricula

Die Reform hat die Möglichkeit eröffnet, die Curricula und Inhalte des Studiums, die mehr als zehn Jahren so angewandt worden sind, zu überarbeiten, zu ergänzen und den Anforderungen des neuen Systems anzupassen.

Für die Germanistik, wie auch für alle anderen Studiengänge, wurden Lehr- und Lernziele der jeweiligen Inhalte entsprechend definiert sowie die zu erreichenden Kompetenzen. In der Praxis fehlt es jedoch zum Beispiel für die Sprachseminare in L1 und L2 (sogar auch L3, Übersetzung) an konkreten Hinweisen dafür, welche die Kann-Fertigkeiten sein sollten bzw. an welchem Sprachniveau sich die Lehrkräfte zu orientieren haben. Die Studienanfänger verfügen über so disparate Niveaus und Anfangsvoraussetzungen und –kompetenzen, dass es für sprachbezogene Seminare empfehlenswert ist/wäre, einen Einstufungstest zu Beginn des Studiums einzuführen. Dies lässt sich aus bildungspolitischen Gründen an der Universität Yaoundé I leider nicht offiziell durchführen. Was in dieser Hinsicht noch zu bedauern ist, ist die Tatsache, dass die neuen Programme und Curricula für Germanistik entstanden, ohne die Ziele der Ausbildung im Hinblick auf die Anforderungen des LMD neu zu definieren bzw. zu präzisieren. Diese Programme wurden allerdings so in Eile, ohne Vorbereitung und tiefes Nachdenken erstellt, dass bereits Defizite feststellbar sind. Die jetzige Ausbildung beruht nach wie vor auf der Wissensvermittlung, und die Forschung ist immer noch eher theoretisch als praktisch orientiert. Aus den definierten Inhalten ist keine Praxisorientierung sichtbar. Noch ist es nicht klar, wie dies mit den aktuellen Programmen zu realisieren ist. Man tendiert dazu zu sagen, dass das neu entwickelte Programm bereits veraltet ist! Leider gibt es die Möglichkeit einer regelmäßigen Revision der Curricula, z.B. nach zwei bis drei Jahren, zurzeit nicht.

Mit der kulturbezogenen schulischen Sozialisation der Studierenden, die nicht daran gewöhnt sind, ohne eine Lehrkraft Initiative zu ergreifen bzw. die nicht gelernt haben im Unterricht kritisch und kreativ zu sein, ist die Erziehung zum selbständigen Arbeiten mit der existierenden Infrastruktur und dem sehr knappen Lehrpersonal nicht zu realisieren. Der Studierende ist so sehr auf den Dozenten angewiesen, dass seine Autonomie dadurch einbüsst und obwohl die Deutschabteilung mit der bestens ausgestatteten Institutsbibliothek versehen ist, ist sie im Vergleich zur Anzahl der Studierenden und auch bzgl. ihres Bücherbestand noch zu klein. Zudem verfügen die Studierenden in der Abteilung und überhaupt über keinen direkten Internetzugang und können auch nicht von den Möglichkeiten, die ihnen der Multimediaraum anbietet profitieren, da der Raum auch für die Seminare in den höheren Stufen ständig gebraucht wird. Trotz „Programmverbesserung“[16] ist bis jetzt noch keine wesentliche Änderung in Hinsicht auf die Forderungen des LMD-Systems in Sicht, wie z.B. Vermittlung von „Kann-Fertigkeiten“; Streben nach einer praxisbezogenen Ausbildung; selbständiges Arbeiten; am Arbeitsmarkt orientierte Ausbildung.
Die Forderung, die Curricula in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftssektor und den wichtigsten sozialen Einrichtungen oder Vertretern aus der Industrie zu entwickeln, wurde nicht erfüllt. Zurzeit wird also diesbezüglich an den Zielen des LMD-Systems vorbeigearbeitet. Wir wissen nicht, wie hoch der Bedarf an ausgebildeten Germanisten auf dem Arbeitsmarkt ist. Informationen darüber liegen derzeit nicht vor, obwohl sie der Universität hätten bereitgestellt werden sollen.

---

[16] In den offiziellen Texten der Universität Yaoundé I steht folgendes: *„Die Universität Yaoundé I hat als Aufgaben:*

- *Wissen zu vermitteln,*
- *die wissenschaftliche Forschung zu entwickeln und Menschen zu bilden,*
- *den Fortschritt auf kultureller und wissenschaftlicher Ebene voranzutreiben,*
- *zur Entwicklung und soziokulturellen Entfaltung des Landes beizutragen“* (In: „Procédures d'organisation académique de l'université de Yaoundé I“)

In Bezug auf die Evaluierung der eigenständigen, studentischen Arbeit steht auch bis Dato noch nicht fest, wie diese bewertet werden sollte, besonders im Master 1 und 2, wo sich selbständiges Arbeiten eher realisieren lässt.

Eine interne Einstufungsprüfung zu Beginn des Germanistik-Studiums wäre zu empfehlen, damit jeder Studierende über sein Sprachniveau Bescheid weiß und daran arbeitet, um Erfolg im Studium zu haben bzw. um seinen eigenen Sprachstand allmählich zu evaluieren und den Anforderungen entsprechend zu verbessern.
Für die Sprachseminare sollte intern entschieden werden, welche konkreten Fertigkeiten auf jeder Ebene des Studiums zu erwerben sind bzw. welche für die jeweilige Stufe vorausgesetzt werden.

Die Zusammenarbeit mit potentiellen Arbeitgebern sollte tatsächlich geschehen. Die Universität sollte mehr Öffentlichkeitsarbeit in Richtung Industrie, Wirtschaft und öffentlichen Sektor machen und mehr für „ihre Produkte", also die ausgebildeten Akademiker/Diplomierten aus Universitäten werben.
Die doppelte Diplomierung sollte genehmigt bzw. ermöglicht werden (was in der Universität Buea bereits der Fall ist); das könnte das Studium attraktiver und abwechslungsreicher gestalten und den Studierenden auf Anhieb mehr Arbeitsplatzperspektiven schaffen.
Für die Fortbildung der Dozenten und aller, die mit Lehre und Forschung an Universitäten zu tun haben, sind Seminare zur Vermittlung von Strategien der Seminarkonzeption, -durchführung und –evaluation dringend notwendig. Es wäre ebenso wünschenswert, alle Dozenten in die Curricula-Entwicklung einzubinden. So könnte die Durchfallquote der Studierenden enorm reduziert werden, denn diese hat auch zum Teil mit der fehlenden Erfahrung der Lehrenden in diesen sehr speziellen Bereichen der Wissenschaft zu tun; zum zweiten würde diese zusätzliche Kompetenz der Dozenten die Qualität der Forschung und der Lehre gewährleisten und den Forderungen des LMD-Systems entsprechend gerechter werden.

Unzureichende Infrastruktur und Personallage
Mit der Einführung des LMD-Systems wurden die Lehrstunden zum Teil verdoppelt, sodass sich infrastrukturelle Probleme an der Universität Yaoundé I stellen. Der Mangel an Seminarräumen macht sich jetzt noch stärker bemerkbar. Viele Seminare müssen somit ab und zu ausfallen, weil alle Räume besetzt sind. Ein modernes Sprachlabor für die Ausbildung sprachlicher Fertigkeiten (Phonetik und Aussprache vor allem) gibt es nicht und (wie bereits erwähnt) ist der Multimediaraum der Deutschabteilung für Sprachseminare und Kulturkunde (z.B. für die Ansicht von Filmen und Videomaterial und für die Arbeit mit Hörspielen) nicht zugänglich und auch zu klein. In vielen Seminarräumen der Universität gibt es keine elektrische Ausstattung, was den Gebrauch elektrischer Geräte (z.B. für das Hörverstehen) im Seminar erschwert. Kurz gefasst: die technische und räumliche Ausstattung der Universität ist dem studentischen Zuwachs nicht gefolgt. Es fehlt an:

- Seminarräumen,
- Ausstattung für EDV-Anwendung,
- gut ausgestattete Bibliotheken bzw. Informationszentren,
- guter Informationsvermittlung unter den Instituten der Universität und auch innerhalb des Instituts bzw. zwischen Verwaltung und Instituten.

Die Zahl der Studierenden ist so hoch, die Räume zum Teil so klein, dass ein optimales Seminar nicht gehalten werden kann. Praktische Sprachseminare (die so genannten TD/TP) in Phonetik, Sprechen/ Konversation, Schreiben/schriftlicher Ausdruck, Hören/Verstehen werden in überfüllten Seminarräumen mit zum Teil Gruppen von mehr als hundert Studierenden durchgeführt. Somit ist das Erreichen von den gesetzten Lernzielen utopisch. Zudem ist der Personalmangel ein Grund dafür, dass die TD-Gruppen nicht vermehrt werden können. Die Forderung der Gewerkschaften bis zur Implementierung des LMD-Systems mehr Dozenten einzustellen wurde nur zum Teil erfüllt. Dies führt dazu, dass die Dozenten ihre wöchentliche Stundenquote um das Zwei-

bzw. Dreifache überschreiten und mehr Studierende im Master II betreuen müssen, als es ihr Grad offiziell erlaubt. Dies kann sich auf Dauer auf die Qualität der Lehre und die wissenschaftliche Arbeit der Dozenten und Studierenden auswirken. Außerdem bleibt die eigene Forschung auf Grund des zu hohen Arbeitspensums für Lehre und Verwaltungsarbeit liegen. Das LMD-System hat zudem für Dozenten noch mehr Verwaltungsarbeit mit sich gebracht.

Der Übergang vom alten zum neuen System läuft noch nicht so glatt, wie es auf dem Papier so klar steht. Die Daten der Studierenden, die früher vom Rechenzentrum des Rektorats verwaltet wurden, sollen nun vom neuen Rechenzentrum der Fakultät übernommen werden. Dafür fehlt es aber an ausreichend ausgebildetem Personal, das mit den neuen Programmen umgehen kann, so dass vieles von den Dozenten handschriftlich gemacht werden muss. Die Notenübertragung, vom alten System zum LMD geschieht nicht automatisch: praktisch jedem Studierenden, der zwischen den zwei Systemen steht, müssen die Dozenten persönlich helfen. Das Benotungssystem, das innovativ sein sollte und zur Reduzierung der Durchfallquote beitragen sollte, scheint nur von den Dozenten wahrgenommen zu werden, denn es ist ein Paradoxon, dass alle Notenlisten, die an die Verwaltung (das Rechenzentrum der Fakultät) geschickt werden, mit dem alten Benotungssystem an die Abteilungen zurückkommen. Außerdem kann die Entscheidung, den Studierenden ein differenziertes Zeugnis nach jedem Semester zu erstellen, bis jetzt nicht realisiert werden. (Vgl. „Projet d'arrêté", Artikel 16/3). Die Verzögerung in der Ausstellung von Notenzeugnissen ist so enorm, dass manch ein Student Probleme hat, entweder bei der Einschreibung oder bei der Zusammenstellung seiner Unterlagen für eine offizielle Prüfung. Die Nachholprüfung im September, die in einer Übergangsphase weiter durchgeführt werden sollte bis in allen Jahrgängen das LMD-System tatsächlich eingeführt ist, scheint sich im LMD-System etabliert zu haben, obwohl seine Inkompatibilität mit diesem System in den offiziellen Texten feststeht. (siehe „Projet d'arrêté", Artikel 25/1).

Bilanz und Schlussbemerkungen

Seit Einführung des LMD-Systems hat die Regierung - trotz aller Mängel - noch vieles unternommen, um die Universitäten auf die Ansprüche des neuen Systems zu bringen:

- einige marode Gebäude der Universität Yaoundé I wurden renoviert
- neue Seminarräume, Hörsäle und Büros wurden gebaut
- einige Institute bzw. Abteilungen wurden mit einem Internetzugang versorgt
- eine relative, finanzielle Autonomie der Institute wurde gewährleistet, was die Anschaffung dringend gebrauchten Arbeitsmaterials ermöglichte
- das E-Learning wird durch die Eröffnung von virtuellen Universitäten gefördert, um die Mobilität und die Autonomie der Studierenden zu gewährleisten und die Möglichkeit zur Absolvierung eines Fernstudiums zu ermöglichen
- Exzellenz-Prämien für die jahresbesten Studierenden wurden eingeführt.

Fest steht jedoch: Das Defizit war so groß, dass diese Maßnahmen bisher nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sind. Dies betrifft auch die Einstellung neuer Lehrkräfte, die nur ansatzweise und zögernd geschieht. Für die Germanistikabteilung läuft dies in einem Rhythmus von einer Dozenteneinstellung alle fünf bis 6 Jahre! Dabei steigt die Zahl der Studierenden um quasi einhundert jedes Jahr. Die größten Defizite sind in Zivilisation/Kulturkunde und Sprachwissenschaft zu verzeichnen.
Im Bereich der Germanistik stellen wir abschließend die folgenden fünf Schwachstellen fest:

Die Studierenden, die im LMD angeblich im Zentrum des Lehrprozesses stehen sollten, müssen weiterhin reine Wissensvermittlung über sich ergehen lassen; die Autonomie der Studierenden, die im Vordergrund stehen sollte, damit diese selbständiger arbeiten bzw. Wissen selbständig erwerben, lässt auf sich warten.

Es ist trotz der Entwicklung neuer didaktischer Ansätze noch keine wesentliche Veränderung der Lehr- und Lernpraxis zu beobachten und der Einsatz der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien ist lange noch nicht in Sicht.

Es ist praktisch noch nicht klar, wie die interregionale Mobilität der Studierenden gewährleistet werden kann, da sich auf politischer und wirtschaftlicher Ebene die Staaten noch schwer tun, die Beschlüsse der geplanten Bewegungsfreiheit von Waren und Menschen in die Tat umzusetzen. In Zentralafrika bzw. in den CEMAC-Staaten lässt nämlich die Veränderung auf politischer Ebene auf sich warten. Es gibt keine regionale Stipendienprogramme für internationale Studierende. Die Studiengebühren für ausländische Studierende aus der Region sind hier in Kamerun zu hoch. Es lohnt sich also nicht für den Studierenden aus der Region zum Studium ins Ausland zu gehen, da das Studium in dieser Hinsicht nicht attraktiv ist.

Für die kamerunischen Germanisten lohnt es sich noch nicht, ihr Studium in den Ländern der CEMAC zu absolvieren bzw. fortzusetzen, da dieses Studienfach zum Teil nicht existent ist; zudem sind die Inhalte des Studiums in den jeweiligen Ländern Gabun, die Zentralafrikanische Republik, Tschad, Äquatorial-Guinea für dieses Fach nicht bekannt, so dass nicht klar ist, wie der Transfer der Kreditpunkte laufen sollte. Das Informationsdefizit ist in dieser Hinsicht enorm und die vorgesehene interregionale Mobilität der Studierenden noch ein Luxus, den wir uns noch nicht leiste können.

Die Forderung ein abwechslungsreiches Studium anzubieten, das dem Studierenden die Möglichkeit gäbe, sich jederzeit in das berufliche Leben zu integrieren, ist zurzeit noch eine Utopie. Wirtschaft, Staatsverwaltung, privater Sektor und Universitäten arbeiten nach wie vor voneinander getrennt und nicht wie geplant in enger Zusammenarbeit, obwohl die Universität theoretisch eben für diese Bereiche des Arbeitsmarkts Absolventen ausbildet. So studieren die jungen Menschen weiterhin Germanistik ohne zu

wissen, was sie nach dem Ende ihres Studiums damit tun werden können, so wie es vor der LMD-Reform der Fall war.

Die Umsetzung der Reform wird schließlich nur dann möglich sein, wenn die Regierung die finanzielle Ausstattung der Hochschulen verbessert und wenn infrastrukturell mehr investiert wird.
Darüber hinaus sollte die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und potentiellen Arbeitgebern systematischer sein, so dass die Universität Absolventen produziert, die für den Arbeitsmarkt gebraucht werden. Dementsprechend sollte die Diskussion um die Professionalisierung der Studiengänge sachkundig geführt werden und in Zusammenarbeit mit sozioökonomischen Partnern geschehen. Somit stellt sich die Frage, wozu die Universität Yaoundé I so viele Germanisten ausbildet, wenn sie nicht alle vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden können[17].

Es wäre deshalb zu empfehlen, neben den auf die Forschung vorbereitenden Spezialisierungen wie Literatur, Linguistik und Landeskunde, andere, am Arbeitsmarkt orientierte Spezialisierungen für Germanisten anzubieten, oder die Ausbildung mehr darauf zu orientieren, dass die Studierenden in die Lage versetzt werden, die Probleme die sich ihnen stellen, selbst lösen zu können. In dieser Hinsicht stimme ich Chumbow zu, wenn er in einem Interview folgendes sagt:

> „For many years, we have been dependent mainly on the civil service. In Japan and America, the private sector is well developed. We need to open up the private sector so that we have the products of our school system being employed." (in: *Cameroon Tribune*, Nr. 9586/5787 vom 23. April 2010, S.16-17)

[17] In Kamerun werden die meisten ausgebildeten Germanisten von Schulen, Sprachinstituten und von einigen deutschsprachigen Institutionen aufgenommen; dies allerdings nicht in Zahlen, wie es jedes Jahr Absolventen gibt. Obwohl DeutschlehrerInnen gebraucht werden, kann die Pädagogische Hochschule nur maximal 30 neue Studierende pro Jahr aufnehmen und ausbilden.

Diese neuen Schwerpunkte könnten unter anderen gesetzt werden, nachdem eine gründliche Diskussion mit Wirtschaftspartnern, mit in Kamerun tätigen Nichtregierungsorganisationen (NGO), mit internationalen und nationalen Firmen und Organisationen u.a. stattgefunden hat und ein genaues Profil des auf den Arbeitsmarkt gebrauchten Germanisten erstellt ist. Bisher gibt es ein solches Arbeitsprofil nur für die Lehrer. Außerdem ist es dringend notwendig, die wesentlichen Interessierten (Dozenten an Hochschulen, die tagtäglich in Berührung mit den Problemen kommen, die das LMD-System mit sich bringt) an den regelmäßig vom Hochschulministerium organisierten sogenannten „Experten"-Seminaren zu Fragen und Diskussionen über (LMD-) Programmentwicklungen einzuladen.

Literatur

Cameroon Tribune, N° 9586/5787 du vendredi 23 avril 2010

L'Action : « le système LMD : Objectif un étudiant, un emploi » In : http://journal.rdpcpdm.cm

La mise en œuvre du système LMD dans les pays de la CEMAC » In :http://www.cames.bf.refer.org/IMG/ppt /Communication vom 1.3. 2010

MINESUP (Sep. 2009) : Annuaire statistique 2008 de l'enseignement supérieur du Cameroun, Yaoundé

Moulai, H. /Nacer, A. « Le système LMD et son adaptabilité en Algérie pour la formation des licences en technologies » *Mutations* vom 7. April 2008

„Procédures d'organisation académique de l'université de Yaoundé I". Unveröffentlichtes Arbeitsdokument der Universität Yaoundé I

„Réforme Licence-Master-Doctorat" in : Wikipedia, l'encyclopédie libre (vom 1.3.2010)

Verband Germanistik in Afrika Subsahara: „Positionspapier zur Einführung des LMD-Systems", in: www.gas-verband.org, vom 29.04.2008